

Es stand in der Zeitung...

# Ein Brief aus japanischer Gefangenschaft

Von Johann Wiesemes

Wie andere Mächte, hatte auch das damalige Deutsche Reich sich Ende des 19. Jahrhunderts ein Interessengebiet in China angeeignet. Am 14. November 1897 erfolgte die Besetzung der Halbinsel von Tsingtau durch deutsche Marineeinheiten. In einem erzwungenen

Pachtvertrag vom 6. März 1898, der eine Dauer von 99 Jahren haben sollte, kam dann ein Gebiet von rund 550 km<sup>2</sup> „offiziell“ unter deutsche Verwaltung. Es entstand das „Deutsche Schutzgebiet Kiautschou“. Aus dem Fischerdorf Tsingtau (späterer Name *Qingdao*) entstand dann dessen

Beilage zum Kreisblatt für den Kreis Malmédy.

Uebersichtskarte von China.



Kreisblatt, 18. Juni 1900.

(Sammlung des Verfassers)



Nikolaus Quetsch als Angehöriger der deutschen Schutztruppe, ca. 1914; \* 30.12.1892 in Amelscheid, † 29.06.1953 in Amelscheid.

(Foto: Sammlung E. Niessen, Emmels)

Hauptstadt. Durch die annähernd zweihundert Millionen Goldmark, die die Deutschen bei der Anlage der neuen Stadt, des Hafens und der Eisenbahn nach Jinan verbauten, haben sie praktisch ein Entwicklungsgeschenk gemacht, auch wenn die Chinesen nicht darum gebeten hatten.

Im Jahre 1913 wohnten im Tsingtauer Stadtbezirk 58.011 Personen. Die Bevölkerung setzte sich zusammen aus 53.312 Chinesen, 2.069 Europäern und Amerikanern, 2.400 Soldaten der Garnison, 205 Japanern, 25 anderen Asiaten. Im agrarisch bestimmten Bezirk des Pachtgebietes lebten geschätzte 100.000 Chinesen in 275 Dörfern.

Bedingt auch durch Eingemeindungen ist die Einwohnerzahl von Qingdao bis 2004 auf insgesamt 7,3 Millionen angestiegen. Allein in der Innenstadt sollen 2,6 Millionen Menschen auf einer Fläche von 1.102 km<sup>2</sup> wohnen (größer als die gesamte DG). Mit rund 2.400 Soldaten gab es in Tsingtau eine relativ starke deutsche Garnison, die auch dem zu Beginn des Ersten Weltkrieges erfolgten Angriff stark überlegener japanischer und britischer Einheiten eine Zeit lang standhalten konnte, sich aber im November 1914 ergeben musste. Viele der Überlebenden wurden nach der Kapitulation in japanischen Gefangenenlagern interniert und kehrten erst Ende 1919/Anfang 1920 in ihre Heimat zurück.<sup>1</sup>

Unter den Gefangenen waren auch mehrere aus der hiesigen Gegend. In dem in der ZVS-Ausgabe von Juni

1999 veröffentlichten Beitrag von Kurt Fagnoul „1914 - Eifeler Jungen in China an der Front“ werden die damaligen Ereignisse im Fernen Osten ausführlich beschrieben.

Aus Nieder-Emmels war der am 26. März 1891 geborene Peter Kaulmann (Sohn von Johann Kaulmann und Gertrud Gillessen) Angehöriger der deutschen Schutztruppe in Tsingtau. Sehr aufschlussreich ist das von ihm geführte Tagebuch. Als Peter Kaulmann am 1. Oktober 1912 im Alter von 21 Jahren sein Heimatdorf verließ, konnte er nicht ahnen, dass dies ein Abschied für mehr als sieben Jahre sein sollte.

Aus St. Vith war der am 6. November 1893 geborene Heinrich Terren (Sohn von Heinrich Terren und Elisabeth Lenz) in japanische Gefangenschaft geraten. Am 20. November 1914 schrieb er einen Brief an seine Eltern in St. Vith

Am 20. Januar 1915 stand Folgendes in der „Malmedy-St. Vith Volkszeitung“:

„Was aus unsern Landsleuten in Tsingtau geworden ist und wie es ihnen geht, sofern sie nicht im Kampfe fielen oder verwundet wurden, davon gibt ein in schlichten Worten gehaltener Brief eines St. Vith Landmannes Kunde. Der



Peter Kaulmann und Familie 1956

Unten v.l.n.r.: Christine (\* 1933), Peter Kaulmann (1891-1972), Catharina Kaulmann geb. Bertha (1895-1971), Anna (\*1931); oben v.l.n.r.: Johann (1926-2001), Michel (1928-2003), Joseph (\* 1929), Andreas (1934-1994).

(Sammlung J. Kaulmann, Born)



Heinrich Terren aus St.Vith (Aufnahme von 1914). (Sammlung Fam. Terren, St.Vith)

Sohn des Metzgermeisters und Landwirts Heinrich Terren schreibt aus der Gefangenschaft in Japan, wo er sich wohl auf befindet. Der Brief ist uns zur Veröffentlichung übergeben worden, und da er nichts enthält, was zu den Kriegsgeschheimnissen gehört, wollen wir ihn hier folgen lassen, was unsere freundlichen Leser gewiss interessieren dürfte.

Lager Kurume, den 20. November 1914

Liebe Eltern und Geschwister!  
Die besten Grüße sendet Euch allen aus Japan Euer Sohn Heinrich. Hier leben wir jetzt als Kriegsgefangene im Lager von Kurume. Sobald Friedensschluss ist, werden wir wieder nach Hause kommen. Wie lange das aber noch dauern wird, weiß ich nicht, hoffentlich feiern wir Ostern zusammen. Es ist sehr schön hier, nur schade, dass man keine Löhnung bekommt und auch nichts schicken lassen kann. Wir müssen eben so leben wie es geht. Die Beköstigung ist gut. Unsere Kleidungsstücke werden von den Japanern geflickt, und wenn sie unbrauchbar sind, gibt's neue. Das Lager ist keine Kaserne, aber doch ganz gut. Betten gibt's keine, nur Matratzen, aber genügend Decken. Das Wetter ist schön, nachts kalt, dafür scheint die Sonne aber auch den ganzen Tag. Schnee haben wir noch keinen gesehen. Hoffentlich seid Ihr noch alle so gesund und munter wie ich es bin. Dies wird vielleicht mein erster und letzter Brief aus Japan sein. Grüßt mir alle meine Verwandten, Freunde und Bekannten. Nebst allem Guten wünsche ich Euch ein Fröhliches Weihnachten.

Nochmals grüßt Euch Euer Heinrich

Wie aus dem Briefe hervorgeht, blickt unser tapferer Landsmann vertrauensvoll in die Zukunft. Zu seiner Errettung aus

der gefährlichen Belagerung von Tsingtau wünschen wir ihm und seinen Eltern viel Glück. Möge ihm eine baldige fröhliche Heimkehr beschieden sein. Zur Orientierung für den Leser wollen wir noch hinzufügen, dass das Lager von Kurume auf der Insel Kiutschiu, östlich von Saga gelegen ist. Kiutschiu ist eine der fünf größeren Inseln Japans, welches außer diesen fünf in viele (501) kleinere Inseln zerfällt."

Die von Heinrich Terren geäußerte Hoffnung, das folgende Osterfest (1915) wieder zu Hause feiern zu können, erfüllte sich jedoch nicht. Er sollte noch vier weitere Ostern in japanischer Gefangenschaft verbringen müssen. Erst am 29. Dezember 1919 traf Heinrich Terren wieder in St. Vith ein.

Heinrich Terren verheiratete sich später mit Margaretha Brantz aus Hünningen; er verstarb am 30. September 1972 in St. Vith.

**Anmerkung:**

1 Quelle: Wikipedia, Tsingtau (Qingdao)



„Ballspiel-Verein“ im Gefangenenlager Kurume (Japan), 1919. Fünfter von links ist Heinrich Terren.

(Sammlung Fam. Terren, St.Vith)